



# Altkalksburger

Das Magazin der Alt-Jesuitenschülerinnen und -schüler

Altkalksburger Vereinigung, Ballhausplatz 1/7, 1010 Wien



## Die Premiere des Altkalksburger Chores

Seite 12

### Die vielen Kulturen Österreichs

Barbara Coudenhove, 92-jährige  
Doyenne des österreichischen  
Journalismus, im Club zu Gast

4

### „Hab Vertrauen in das langsame Arbeiten Gottes“

Das Ignatiusfest in der Konzils-  
gedächtniskirche in Lainz

6

### Der Kontrollor der Message

Gerald Fleischmann, Leiter der  
strategischen Kommunikation  
unter Kurz und Nehammer

8

## Inhalt

- 4 **Die vielen Kulturen Österreichs**  
Barbara Coudenhove, die 92-jährige Doyenne des österreichischen Journalismus, zu Gast im Club
- 6 **„Hab Vertrauen in das langsame Arbeiten Gottes“**  
Das Ignatiusfest in der Konzilsgedächtniskirche in Lainz
- 8 **Der Kontrollor der Message**  
Gerald Fleischmann, Leiter der strategischen Kommunikation unter Sebastian Kurz und jetzt auch wieder unter Karl Nehammer, zu Gast im Club
- 10 **Maturajubiläumscocktail im Club**  
**MJ 1958, 1963, 1968, 1973, 1978, 1983 und 1988**  
am 13. Juni 2022
- 11 **Maturajubiläumscocktail im Club**  
**MJ 1993, 1998, 2003, 2008, 2013 und 2018**  
am 15. Juni 2022
- 12 **Eine begeisternde Premiere**  
Der Altkalksburger Chor "So la la"
- 14 **Führung durch das Parlament**  
durch Karl-Johann Hartig (MJ67), Vorsitzender des Kontrollausschusses für die Parlamentssanierung
- 15 **12 Monate - 5 Bücher**
- 17 **BEKANNTE JESUITEN**  
P. Rupert Mayer SJ (1876–1945) – Der Männerapostel Münchens
- 18 **Maturajahrgang 1956:** Ausflug nach Brünn
- 19 **Maturajahrgang 1958** - feierte in Wien
- 20 **Maturajahrgang 1965:** Reise nach Laibach
- 21 **45-jähriges Maturajubiläum**
- 22 **40-jähriges Maturajubiläum**
- 22 **Spenden**
- 23 **Memento, Nachrufe, Leserbriefe, Personalien**

Nach drei Jahren hat uns **Mona** verlassen, um sich beruflichen Herausforderungen zu widmen. Danke für Mitarbeit und Ausdauer auch bei stressigen Veranstaltungen. An ihre Stelle an der Bar des AKV Clubs tritt eine sehr charmante Dame (sofern man das in Zeiten der PC noch anmerken darf): **Sophia Pilwax**, Studentin für Film & Regie, die mit großem Charme eine hoffentlich weiter steigende Zahl von Altkalksburgerinnen und Altkalksburgern zu Drinks und kühlen Getränken erwartet.



IMPRESSUM Altkalksburger Vereinigung, Ballhausplatz 1/7, A-1010 Wien (Eingang Innerer Burghof/Amalienstr., Tor unter der Mondphasen/Sonnenuhr) • info@alkkalksburger.org • www.alkkalksburger.org • mobil 0664/5274244 (Clubsekretärin) • Bank: Ktn. 7014400, BLZ: 32000, Raiffeisenbank Wien • IBAN (AT243200000007014400) • BIC (RLNWATWW) • Medieninhaber und Herausgeber: Altkalksburger Vereinigung • Redakteure: P. Dr. Michael Zacherl SJ, Dr. Stefan Wurst, Mag. Karl Stipsicz, Mag. Wolfgang Chlud, Dr. Marion Breiter-O'Donovan • Grafisches Layout: Mag. art. Georg Lohmer • Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH • Beiträge, Fotos, Vorschläge für das Magazin bitte an das Vereinssekretariat.

## Club-Termine

**Dienstag, 24. Oktober 2023, 19-21 Uhr**

REIHE DEMOKRATIE – UND IHRE BEDINGUNGEN:

»**Wieso Demokratie?**«

Es diskutieren: **Dr. Brigitte Bierlein**, Bundeskanzlerin a.D, ehem. Präsidentin des Verfassungsgerichtshofes und **Dr. Kurt Scholz**, ehemaliger amtsführender Präsident des Wiener Stadtschulrates. Moderation: **Fritz Wrba** (MJ69)

**Mittwoch, 1. Nov. bis Sonntag 5. Nov. 2023**

AKV-REISE NACH FLORENZ

Details unter <https://www.alkkalksburger.org/event/akv-reise-nach-florenz/>

**Donnerstag, 9. November 2023, 19 Uhr**

FINISSAGE der Ausstellung **Luca Zuccolo „Bis wann“**

**Dienstag, 14. November 2023**

SEELENMESSE und JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

**18:00 – 18:45** Seelenmesse in St. Michael

**19:00 – 21:00** Jahreshauptversammlung 2023 im Club

**Montag, 20. November 2023, 19-21 Uhr**

REIHE DEMOKRATIE – UND IHRE BEDINGUNGEN:

»**Österreichischer Demokratiemonitor 2022**«

Referent: **Günther Ogris**, Gründer und Leiter des SORA-Instituts; Moderation: **Fritz Wrba** (MJ69)

**Montag, 27. November 2023, 19-21 Uhr**

MATURANTENBERATUNG - TEIL 1

An zwei Abenden begrüßen wir die Maturanten MJ24 im Club und unterstützen Sie bei Ihrer Entscheidungsfindung.

**Dienstag, 28. November 2023, 19-21 Uhr**

MATURANTENBERATUNG - TEIL 2

**Donnerstag, 30. November 2023, 19 Uhr**

RUMVERKOSTUNG mit **Aaron Scholz** (MJ18)

**Dienstag, 23. Jänner 2024, 19-21 Uhr**

REIHE DEMOKRATIE – UND IHRE BEDINGUNGEN:

»**Gefahren für die liberale Demokratie – gesellschaftliche Entwicklungen**«

Es diskutieren **Univ.-Prof. Dr. Anna Durnová**, Ph.D., Politische Soziologie, Universität Wien, und **Univ.-Prof. Dr. Reinhart Heinisch** PhD, Österreichische Politik in vergleichender Europäischer Perspektive, Universität Salzburg; Moderation: **Nikolaus Zacherl** (MJ59)

**Samstag, 27. Jänner 2024**

**78. ALTKALKSBURGER BALL** im Palais Auersperg  
Unsere Ballpräsidentin Angelika Kellner bittet zum Tanz.

**29. Februar 2024, 17:00 bis 3. März 2024, 13:00**

EXERZITIEN 2024

mit **P. Georg Fischer SJ** im Benediktiner-Stift Seitenstetten





## Liebe Altkalksburgerinnen und Altkalksburger

Mit einer Parkwanderung und dem Besuch der Michaelskapelle haben wir die **Saison 2023/24** am 14. September würdig eingeleitet. **Albert Roth** ist es wieder einmal gelungen, uns Orte in Kalksburg zu zeigen, die noch keinem von uns Teilnehmenden bekannt waren, nämlich die über der Michaelskapelle liegenden Dachzimmer und den beeindruckenden Wienerwaldblick von deren Aussichtsturm.

Auf der Wanderung begleiteten uns auch **Präfekt Manfred Hödl** und **Chiara Slavik**, Schülerin der 7. Klasse, die uns an markanten Stationen Texte aus der „Spazierfahrt nach Kalksburg“ (1802) von Anton de Paula Gaheiß vortrug.

Am nächsten Tag lud **Frau Direktor Irene Pichler** uns Altkalksburger gleich noch zu einem **Frühstück** ein, bei dem wir auch mit Lehrern plaudern konnten.

Mir ist bei diesen Veranstaltungen wieder anschaulich bewusst geworden, wie wichtig die Verbindung zwischen unserer AKV und der Schule ist.

Diese wird besonders durch unseren **Chor** gestärkt, der das Titelbild ziert, sich unter den Händen der Professoren-Trias **Berit Pöchhacker, Anna-Sophia Baumgartner und Robert Feichtinger** prächtig entwickelt und nach zwei erfolgreichen Konzerten nunmehr schließlich doch einen Namen erhalten hat, über den wir auf Seite 12 berichten.

Auch die Feiern zum **Hausfest** dienen der Pflege unserer Beziehungen zur Schule, auch in ganz praktischer Hinsicht, weil sie uns Gelegenheit bieten, in Augenschein zu nehmen, wie das alles heute so aussieht, dort, wo wir einst so lichtvoll wirkten.

So werden wir das Hausfest schon am **Mittwoch dem 6. Dezember, 18 Uhr** feiern.

Bei **Walter Friedl** möchten wir uns herzlich bedanken für die hochprofessionellen Interviews, die er viele Jahre für unser Magazin gemacht hat. Walter legt eine schöpferische Pause ein – wir bauen auf eine Fortsetzung danach.

Bedanken wollen wir uns auch bei **Mona Plank** für zwei Jahre verlässlichen und humorvollen Bardienst. Mona wird sich mehr der Modebranche widmen.

Und willkommen heißen wir ihre Nachfolgerin, **Sophia Pilwax**. Sophia studiert Film&Regie und ist erfolgreiche Kraftdreikampf-Sportlerin. Also – bitte keine Schlägereien mehr an der Bar ;-)

Viel Spass beim Lesen unseres neuesten Werkes.

Euer

**Holger Schmidtmayr** (MJ84)

Vizepräsident der Altkalksburger Vereinigung

## „Ihr seid schon etwas Spezielles!“

(Dr. Elisabeth Lovrek, Präsidentin des Obersten Gerichtshofes)

Das ist eine Feststellung, die wir von unseren Vortragenden immer wieder zu hören bekommen.

Dieses „Spezielle“ spüren viele von uns - manche auch negativ - aber es ist doch vorhanden.

Vielleicht ist es auch für Dich „speziell“, dieser einigermassen coolen Gemeinschaft anzugehören, die doch sehr viele von uns, ungeachtet der Interessen, der Herkunft und des Alters verbindet.

Für uns ist es eine Freude, Euch jedes Jahr ein unvergleichlich breites Angebot an Vorträgen, Seminaren, Kulturevents und Dienstleistungen präsentieren zu können - wofür wir Deine Hilfe in Form des (geringfügig erhöhten) jährlichen Mitgliedsbeitrages brauchen.

Vollbeitrag: 95 Euro  
Unter-36-jährige: 55 Euro  
Studenten: 40 Euro  
Groß- und kleinzügige Spenden sind natürlich immer willkommen.

Unsere Kontonummer lautet:  
Altkalksburger Vereinigung  
IBAN: AT24 3200 0000 0701 4400  
BIC: RLNWATWW

PS.: Die Überweisung des Mitgliedsbeitrages ist eine Anerkennung für uns und unsere Arbeit, die wir natürlich sehr gerne tun, und Anstoß, Euch noch kreativer in unsere einzigartigen Räume in der Wiener Hofburg zu locken.

NETWORKING + CHOR + EXERZITIEN + VORTRÄGE + DISKUSSIONEN + BILLARD + KULTUREVENTS  
AKV-REISEN + BARBETRIEB + AKV-MAGAZIN + SEKRETARIAT + AUSSTELLUNGEN





AKV Präsident Karl Stipsicz moderierte das Gespräch mit Barbara Coudenhove

## Die vielen Kulturen Österreichs

Barbara Coudenhove, die 92-jährige Doyenne des österreichischen Journalismus, zu Gast im Club: über Lebensstationen, die Vereinbarkeit von linker Einstellung und Katholizismus und ihre Bemühungen um die Integration syrischer und afghanischer Jugendlicher.

---

Karl Stipsicz (MJ77)

---

Es passiert nicht oft, dass ein Gast in der Altkalksburger Vereinigung schon beim Eintritt mit Applaus begrüßt wird. Barbara Coudenhove hat in ihrem langen Leben noch nie den Weg in unsere Vereinigung gefunden, obwohl „Kalksburg“ in ihrer Familie sehr wohl ein Begriff war, wie sie zu Beginn ihres Vortrags erklärt. Allerdings nicht unbedingt im positiven Sinne: „Mein Großvater war in Kalksburg (in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, als das Jesuitenkolleg als Ausbildungsstätte für die habsburgisch-katholische Elite der Donaumonarchie gedacht war) und hat dann allen Nachkommen verboten, diese seiner Ansicht nach viel zu strenge und dogmatisch ausgerichtete Schule zu besuchen.“

Der Familienname von „BCK“ deutet auf niederländische Vorfahren hin, die in habsburgischen Diensten Karriere machten, „Kalergi“ steht für griechische Wurzeln. Der Onkel Richard Coudenhove-Kalergi gründete vor einhundert Jahren die

Paneuropa-Union, einen geistigen Vorläufer der Europäischen Gemeinschaft. Vater Heinrich Coudenhove veröffentlichte die erste wissenschaftliche Arbeit zum Thema Antisemitismus, die Großmutter war Japanerin. Aufgewachsen ist Barbara – noch ganz im Geiste der untergegangenen Donaumonarchie – in der Tschechoslowakei, ging dann im reichsdeutsch gewordenen Prag zu Schule und musste mit ihrer Familie im Jahr 1945 flüchten. Flüchtling gewesen zu sein und das Zuhause sein in verschiedenen Identitäten prägen ihr politisches Denken bis heute.

### Gewissen der österreichischen Linken

Politisch am meisten beeinflusst haben die 92-jährige Doyenne des österreichischen Journalismus die „Kreisky-Jahre“, als die SPÖ erstmals den Bundeskanzler stellte. Bruno Kreisky initiierte

damals ein umfassendes Reformprogramm und wurde von vielen Politikbegeisterten dafür gefeiert. Auch in den Lebenserinnerungen von Barbara Coudenhove, einst Mitarbeiterin der von der SPÖ herausgegebenen „Arbeiterzeitung“, nimmt diese Zeit breiten Raum ein. Sie kann wohl als das Gewissen der österreichischen Linken bezeichnet werden. Vor genau 30 Jahren wurde ihr und anderen Personen des öffentlichen Lebens eine Briefbombe zugestellt.

Doch in den Gewölben der Hofburg geht es um die Gegenwart. Barbara Coudenhove schreibt bis heute regelmäßig in der linksliberalen Tageszeitung „Der Standard“ und versucht seit Jahren syrischen und afghanischen Jugendlichen in eigenen Kursen die deutsche Sprache beizubringen – mit unterschiedlichem Erfolg. Ihr kurzes Fazit: „Die träumen alle davon, Profifußballer zu werden.“ Aber man sollte schon in Betracht ziehen, dass die, die es bis zu uns schaffen, sehr viel Mut, Einfallsreichtum und auch Geld brauchten; es kämen nicht die Schlechtesten.

Und: „Alle wollen bleiben, da sollte man sich keine Illusionen machen, die gehen nicht zurück.“ Also müsse man „das Beste daraus machen“. Der erste Schritt sei, anzuerkennen, dass es viele österreichische Staatsbürger gebe, die loyal zur Republik stünden,



aber gleichzeitig in ihrer türkischen, syrischen, afghanischen oder eben rumänisch-ukrainisch-orthodoxen Kultur zu Hause seien. Das sind dann „Austro-Türken“ oder eben „Austro-Afghanen“.

Österreich könne „nicht die Welt retten“, aber die Migration sei eine große Herausforderung, der sich das Land nur zum Teil stelle. (Hier gab es vonseiten des Moderators Widerspruch.) Es gäbe in Wien Zehntausende offene Stellen, gleichzeitig hunderttausend Migranten, die nicht arbeiten dürften. Mit einem Arbeitsplatz wachse das Selbstwertgefühl, es sei eine Möglichkeit, die Sprache schneller zu erlernen und damit Österreicher oder Österreicherin zu werden, und dann liege man dem Staat nicht auf der Tasche.

In dem kirchenfeindlichen Milieu der linken Reichsmitteln ist es eher ungewöhnlich, praktizierende Katholikin zu sein – nicht für Barbara Coudenhove. „Das ist meine Tradition und mein Glaube, da bleibe ich dabei.“ Für den Abend in der Altkalksburger Vereinigung „spritzte“ sie einen Termin beim Kardinal. Ein guter Bekannter, der in der Innenstadt nicht weit weg wohnt. Und es versteht sich von selbst, dass Barbara Coudenhove den Weg vom Fleischmarkt zur Hofburg und zurück zu Fuß zurückgelegt hat. ♥



**NACHHALTIGER KALKSCHUTZ**

**KEINE Wartung, KEINE Folgekosten**

**OHNE: Chemie, Salz, Strom o.ä.**

**EINSPARUNGEN an Kosten und Zeit**

**CALCIUM und MAGNESIUM bleiben erhalten**

**ERHÖHTER SAUERSTOFFGEHALT im Wasser**

**LEICHTERE REINIGUNG**



**Tel.: +43 1 707 32 76**  
**www.waterfit.at**

**Altkalksburger erhalten Waterfit zum SONDERPREIS**

**Infos & Kontakt:**

**Wolfgang Jordan**

**Mobil: +43 664 422 07 01**

**wolfgang.jordan@waterfit.at**



# „Hab Vertrauen in das langsame Arbeiten Gottes“

Das Ignatiusfest fand in der Konzilsgedächtniskirche in Lainz statt. Die »Delegation« des Kollegiums führte Direktorin Irene Pichler an. Hauptzelebrant war P. Markus Inama, der am Ende der Messe bekannt gab, dass P. Brandl neben seiner Tätigkeit im Kolleg auch im Linzer Gymnasium (Freinberg) als Seelsorger (aushilfsweise) tätig sein wird.

**Predigt zum Fest d. Hl. Ignatius 2023 – Lainz**  
**Sr. Johanna Schulenburg CJ**

„Hab Vertrauen in das langsame Arbeiten Gottes“ – diese Worte des Jesuiten Teilhard de Chardin, Naturwissenschaftler und Philosoph des vergangenen Jahrhunderts, begleiten mich seit einiger Zeit, kommen mir in den Sinn, wenn Dinge anders laufen, als ich es mir vorstelle oder gerne hätte, oder aber wenn mir die Ereignisse in der Welt, die Missstände in unserer Gesellschaft und auch die schwierige Lage unserer Kirche nahegehen.

Diese Worte entwickeln für mich eine erstaunliche Kraft, geben Trost und Zuversicht in einer Zeit, in der man sehr berechtigt, wie ich finde, an der Welt und vielleicht auch an Gott verzweifeln könnte.

Ich möchte Sie da gerne ein wenig an einigen Gedanken teilhaben lassen, an meinen Versuchen zu verstehen, was gegenwärtig geschieht. Ich habe kein abgeschlossenes Konzept. Und eines vorweg: Ich glaube, dass es nicht darum geht, einfach nur zuzusehen. Gott braucht und will auch unseren Beitrag, aber wenn ich mit diesem Vertrauen lebe, wird mein Handeln anders.

## „Betrachtung um Liebe zu erlangen“

„Hab Vertrauen in das langsame Arbeiten Gottes“ – dieser Satz von de Chardin erinnert mich an eine Betrachtung aus dem Exerzitienbuch, die der hl. Ignatius der übenden Person am Ende von 30-tägigen Exerzitien vorlegt – sie ist Teil der sogenannten „Betrachtung, um Liebe zu erlangen“. Die übende Person soll erwägen, „wie Gott sich in allen geschaffenen Dingen auf dem Angesicht der Erde für mich müht, d. h. sich in der Weise eines Arbeitenden verhält“.

- Gott müht sich wie ein Arbeitender.
- In allen geschaffenen Dingen auf dem Angesicht der Erde – also in der gesamten Schöpfung, Natur und Menschheit.
- Er müht sich für mich.  
Wie können wir uns das vorstellen?

### 1. Gott als Arbeitender

Ich verbinde damit Bilder von Gott als einem sorgsamem Gärtner, der Pflanzen hegt und pflegt. Es erinnert mich an ein farbenfrohes Bild von Emil Nolde, in dem das Gesicht eines alten Mannes groß über bunten Blumen erscheint. Er schaut aufmerksam auf seine Pflanzen. In der Bibel finden sich viele Gleichnisse vom Sämann, der aussät, oder vom Gutsherrn, der Saat wachsen lässt. Auch erscheint der Auferstandene Maria Magdalena als ein Gärtner. Ein erfahrener Gärtner kennt seine Pflanzen, weiß um die Bedingungen, die sie zum Leben brauchen, muss sie u. U. mühsam schaffen, hat Geduld.



### 2. Gott wirkt in allen geschaffenen Dingen – er wirkt in der gesamten Schöpfung

Sich dies in der schönen Natur vorzustellen, fällt natürlich leicht – Ignatius zählt etwa Himmel, Elemente, Pflanzen, Früchte, Herden auf ... Was ist aber dort, wo sichtbar destruktive Kräfte wirken: in Kriegen, im Klimawandel, in verantwortungslosem Handeln in der Gesellschaft und auch unserer Kirche? Dies sind alles Zustände, die von Menschenhand erschaffen sind. Der Mensch setzt die Ursachen, unter denen auf der ganzen Welt so viele Menschen leiden und gegen die sich auch viele, so sie können, wehren. Und je mehr wir global vernetzt, aufeinander verwiesen sind, desto näher rückt uns alles. Der Krieg in der Ukraine führt es uns vor Augen ... wir erleben hier, was andere anderswo auch erleben, oftmals sogar noch viel existenzieller.

### 3. Gott müht sich! Mir scheint, Gott arbeitet mit aller Kraft dagegen.

Mir scheint, Gott inspiriert Menschen, nach Lösungen zu suchen, lokal, global, die unseren Planeten retten, die uns wachrütteln, die das Gute im Menschen, seine Fähigkeit zur Solidarität wecken – TROTZDEM. Gott setzt dagegen.

Es gibt Menschen, auch hier, sichtbar, die sich in Solidarität für die Opfer von Vertreibung und Krieg einsetzen. Da sind die vor allem jungen Menschen, die sich bei Demos oder auch als Klimaaktivisten für den Schutz unseres gemeinsamen Lebensraums Erde einsetzen. Ja, über die Angemessenheit der Mittel muss man sich Gedanken machen, auch darüber, ob sie dem angestrebten Ziel noch hilfreich sind – dennoch bewirk(t)en sie etwas. Und diese Menschen sind Träger von etwas sehr Wichtigem: Träger der Hoffnung, dass sich noch etwas verändern lässt, es noch nicht zu spät ist.

Und auch der vom Papst initiierte synodale Prozess scheint mir wirklich geistinspiriert zu sein, bei allem, was auch vielleicht besser gehen könnte. Ich durfte im vergangenen Jahr erleben, wie Menschen – gerade auch in Leitungspositionen – anfangen, sich zu erzählen, über ihre Ängste und Sorgen und darüber, wie sie Gottes Wirken im Leben erspüren. Für viele ist das neu. Es ist eine wirkmächtige Erfahrung in dieser Kirche, die so sehr von Skandalen, Missständen und einer Vertrauenskrise geschüttelt ist.

„Mühen“ bedeutet durchaus auch Anstrengung – es geht nicht einfach alles glatt. Es beinhaltet Versuchen – Scheitern – wieder neu Anfangen. Ignatius war davon überzeugt, „dass sowohl das Widrige wie das Förderliche eine Wohltat Gottes unseren Herrn ist“ ... man könne „Mühen nicht nur ohne Murren, sondern auch mit Danksagung“ ertragen. Er lebte aus der Erfahrung, dass alles von Gott kommt, das Schwierige wie das Leichte. Gott teile zu, wie es angebracht ist, „wenngleich nicht, wie es uns mehr gefällt“.

#### 4. Für mich

Ignatius geht davon aus, dass Gott das für jeden Einzelnen, jede Einzelne von uns tut. So kostbar ist für Gott der einzelne Mensch – ist es jede und jeder einzelne von uns. Sie, ich, wir ... Er tut dies auch für die Schöpfung, die befreit werden will. Gott ist ganz auf uns ausgerichtet.

#### 5. Vertrauen haben

Dies heißt aber nicht, dass er ohne mich wirkt, nicht auch mein Beitrag gefragt ist. Und hier kommt die Frage nach dem Vertrauen ins Spiel. „Hab Vertrauen in das langsame Arbeiten Gottes“ – mein eigener Beitrag erscheint oft so ohnmächtig, bedeutungslos. Auf Gott zu vertrauen heißt nicht, zu sagen: Es wird schon alles gut gehen. Das wäre blinder Optimismus. Ein Abschieben der eigenen Verantwortung. Gott braucht unser Mitwirken. Aber das Wie des Mitwirkens wird ein anderes:

Vertrauen bedeutet, etwas zu riskieren, indem ich mich auf den anderen verlasse. Vertrauen heißt nicht, keine Angst mehr zu haben, auch nicht, dass immer alles gut geht, aber Vertrauen hilft, sich von dieser Sorge nicht beherrschen zu lassen.

Vertrauen liegt zwischen Wissen und Nichtwissen – wenn jemand alle wichtigen Umstände kennt, braucht er nicht mehr zu vertrauen.

Ich denke, auch Gott traut uns viel zu – die Bibel erzählt, dass er dem Menschen die Schöpfung anvertraut hat. Gott vertraut den Fähigkeiten, die er in uns gelegt hat.

Vertrauen lädt mich ein, das Entscheidende von Gott zu erwarten, damit zu rechnen, dass Gott noch Spielräume hat, wo wir keine mehr sehen.

Zumal es aus göttlicher Perspektive nicht das erste Mal ist, dass die Menschheit versagt, die ganze Bibel erzählt davon, wie Gott mit der Menschheit immer wieder von vorne anfängt.

#### 6. Weiteres Gottesbild: Gott als Geburtshelfer

Wenn ich nun einmal all diese Gedanken zusammennehme, wohin führt mich das? Gott müht sich in der Weise eines Arbeitenden – in ALLEN geschaffenen Dingen, für mich und für uns – darauf darf ich vertrauen –, aber es geht langsam. Wie hilft mir das,

die schwierigen Ereignisse um mich herum und in meinem Leben zu verstehen? Für mich bekommt dann die Lesung aus dem Römerbrief einen neuen Klang: Die Schöpfung in Geburtswehen, die befreit werden will, von allem, was sie einengt.

Eine Mitschwester verglich einmal das Leiden der Welt, die stöhnende Erde, den Schrei der Armen mit einer Frau in ihren Geburtswehen – auf Englisch: in labour – wörtlich übersetzt: in Arbeit. Gott erscheint mir dann als Geburtshelfer.

### Schmerzhafte Veränderung

Die Welt, so wie sie ist, verändert sich rasant. Ich ahne, dass es um einen Transformationsprozess geht. Geistlich verstanden meint dies eine grundlegende Umformung, wörtlich ein „Hindurch-Gestalten“ in Gott hinein. Diese ereignet sich beim Einzelnen in der Regel nicht schnell, sondern in vielen kleineren und größeren Ereignissen: Das Schmerzhafte wird bewusst wahrgenommen, das Dunkle und vieles, was unter der Oberfläche war, kommt ans Licht – wir erleben es durchaus als sehr schmerzlich. Am Ende dieses Geschehens ist aber etwas anders, umgestaltet. Die leidvollen Fakten haben sich nicht geändert, aber sie erscheinen in einem anderen, neuen Licht. Was für den Einzelnen gilt, gilt auch für das Gesamte der Schöpfung.

Das Zitat von de Chardin geht weiter. Es hilft mir, das Werden der Welt und mein eigenes unsicheres Tasten nach Wegen und Antworten in mir reifen zu lassen und mich nicht selbst zu überfordern. Ich darf auch langsam sein. Ich muss nicht schneller sein als Gott. Mein eigenes Mühen relativiert sich.

### Ungeduld auf dem Weg zum Neuen

„Hab Vertrauen in das langsame Arbeiten Gottes. Ganz natürlich drängen wir in allen Dingen ungeduldig dem Ziele zu. Wir möchten die Zwischenstufen überspringen. Wir leiden voller Ungeduld darunter, zu etwas Unbekanntem, Neuem unterwegs zu sein. Dabei ist es das Gesetz jedes Fortschreitens, dass sein Weg über das Unbeständige führt – das eine sehr lange Zeit andauern kann. Deine Gedanken reifen ganz allmählich. Lass sie wachsen, lass sie Gestalt annehmen, ohne etwas zu überstürzen! Versuche nicht, sie zu zwingen, so, als könntest du heute schon sein, was die Zeit (das heißt die Gnade und die Umstände, die auf deinen guten Willen Einfluss nehmen werden) morgen aus dir machen wird. Schenke unserem Herrn Vertrauen und denke, dass seine Hand dich gut durch die Finsternisse und das Werden führen.“ (Pierre Teilhard de Chardin SJ)

---

#### Johanna Schulenburg CJ

Seit 2004 Mitglied der Congregatio Jesu. Promovierte Volljuristin und Diplomtheologin. Leiterin des Europäischen Noviziats. Mitarbeiterin im Kardinal König Haus, Wien, im Bereich Spiritualität und Exerzitien. Die Congregatio Jesu (CJ) ist ein Frauenorden mit dem ursprünglichen Zweck der Mädchenbildung, 1609 gegründet von Maria Ward (deshalb früher: „Englische Fräulein“). 2004 wurde der römische Zweig des Ordens in „Congregatio Jesu“ umbenannt. Die Ähnlichkeit zum Jesuitenorden ist gewollt und findet seine Wurzeln im 16. Jahrhundert, als es Bestrebungen gab, einen, auf der ignatianischen Spiritualität beruhenden, weiblichen Zweig des Jesuitenordens zu gründen. CJ versteht sich als Teil des weltweiten ignatianischen Netzwerkes.

# Der Kontrollor der Message

Gerald Fleischmann, Leiter der strategischen Kommunikation unter Sebastian Kurz und jetzt auch wieder unter Karl Nehammer, zu Gast im Club.

Karl Stipsicz (MJ77)



Gerald Fleischmann erklärt die Mechanismen der politischen Kommunikation mit entwaffnender Offenheit

Gerald Fleischmann arbeitet seit 20 Jahren für die ÖVP. Er war am kompetentem Aufstieg von Sebastian Kurz an allen Stationen wesentlich beteiligt. Einem sehr interessierten und zahlreich erschienen Publikum definiert er das politische „Spielfeld“: Die Volkspartei sei „die Partei der Optimisten“, die Grünen sind „die Verbotspartei“, die FPÖ ist „rassistisch“, die SPÖ wäre „eigentlich staatstragend“ ist aber „reduziert auf den sozialen Aspekt“. Und die Neos hätten, so Fleischmann, ihre Wähler „einfach ausgetauscht“.

Als der Burgenländer das Angebot erhielt, dem jungen Staatssekretär für Integration als Berater zur Seite zu stehen, war er zunächst sehr skeptisch, doch dann war es die Häme, die Sebastian Kurz von Seite der Medien entgegenschlug, gegen die er seinen Chef verteidigen musste, und dann „kippt man hinein“. Am Anfang habe er die Arbeit sehr emotional erlebt, allmählich „wurde ich nüchterner“, Politik sei aber „ein spannendes Projekt“. Gerald Fleischmann, das müssen auch seine zahlreichen Gegner neidvoll anerkennen, ist ein Meister seines Metiers. In seinem

„Fachbuch“ *Message Control* beschreibt er Mechanismen, wie erfahrene Kommunikationsberater die so wichtige Berichterstattung beeinflussen können. Die Parteien geben in immer kürzeren Zeitabständen Umfragen in Auftrag, um die Stimmung der Bevölkerung zu sondieren, dann wird mit den erhaltenen Daten eine Kommunikationsstrategie entworfen.

## Ein Auszug aus dem Buch *“Message Control“*:

*„Man kann natürlich auch aus eigener Kraft ein Momentum kreieren. Die Agenda wird zwar in der Regel von den Medien gesetzt, aber es können auch die Akteure selbst aktives Agenda-Setting betreiben, indem man die eigentliche Funktion der Medien aushebelt und durch aktive Kommunikation die Agenda bestimmt.“*

Der gebürtige Burgenländer nennt es: „sich auf ein Thema draufsetzen“. Damit kann der Kommunikationsbeauftragte selbst Einfluss nehmen auf den Nachrichtenfluss - und nicht die Journalisten.



Diese seien, laut Fleischmann eine eigene Spezies Mensch. Journalisten seien Leute, deren Jobdeskription „bleib immer jung“ sei und die deshalb die „weltverbesserische Stimmung ihrer Jugend perpetuieren“ wollten. Sie befänden sich in einer Art „Luxusbubble und wollten ungeachtet der Tatsachen ständig die Welt verändern“.

Im Club spricht Fleischmann auch über seine persönliche Einschätzung. Der Politbetrieb ist sehr schnell geworden. Auseinandersetzungen finden nicht, wie früher, vor den Wahlen sondern eigentlich permanent statt. Sehr irritierend sei, dass im Mainstream der Medien heute Andersdenkenden sehr oft „das Recht auf Meinung abgesprochen“ werde.

„Change“ – radikaler Wechsel - sei im Wahlvolk eigentlich unerwünscht. Die Stimmung in der Bevölkerung ist stark von der globalen Weltlage abhängig.

### Noch ein Auszug aus dem Buch:

„Das Stilmittel der Empörung wird bewusst eingesetzt, um ein Thema, das einem Mitbewerber schadet, hochzupushen. Je mehr Empörung das für den Gegner schädliche Thema auslöst, ob authentisch oder



künstlich, desto mehr Aufmerksamkeit erhält es und desto mehr Schaden richtet es für den Mitbewerber an. Daraus hat sich auch eine eigene Dienstleistung entwickelt: Zur Bewerbung eines für den Gegner schädlichen Themas werden Leute dafür bezahlt, die sich künstlich empören und aufgeregte Postings und Tweets absetzen. Das nennt man ‚Trolling‘.“

Unser Gast gilt im Politbetrieb als sehr gut vernetzt und klug, das ist überaus wichtig in diesem Beruf, wie aus der folgenden Passage von „Message Control“ hervorgeht.

„Jeder oder zumindest viele haben eine Leiche im Keller. (...) Ab und zu passiert es aber, dass man weiß, dass es rauskommen wird. (...) Wenn man den Zeitpunkt selbst noch in der Hand hat, dann empfiehlt sich eine ‚kontrollierte Sprengung‘. Das heißt, man veröffentlicht den Mist selbst, aber kontrolliert. Nämlich in einem Medium oder mit einem Journalisten, dem man vertraut und von dem man weiß, dass er die Story nicht als riesige Sensation bringen wird. Und auch mit dem richtigen Spin, damit es nicht ganz so schlimm ausfällt.“

In der Inseratenaffäre, die seinen ehemaligen Chef Sebastian Kurz zu Fall brachte, wird auch Gerald Fleischmann als Beschuldigter geführt. Einvernommen sei er noch nicht worden – und als einer von vielen Beschuldigten wolle er dazu auch nichts sagen: „Auch hier werde sich herausstellen, dass die Vorwürfe unbegründet sind.“ Sehr wohl aber erzählt der Kommunikator über seine neuen Mediengewohnheiten: „Heute überlegt man sich, was man auf whats app schreibt.“

Nach einer Auszeit ist er wieder in seiner angestammten Position tätig, als Berater des Bundeskanzlers Nehammer. Der frühere Rockmusiker soll helfen, dass die ÖVP unter dem Altkalksburger wieder Profil gewinnt. Karl Nehammer „ist der Mann für diese Zeit“. Politik ist ein schnellebiges Geschäft. Auch Sebastian Kurz hätte man angesichts des veränderten Umfeldes „neu erfinden“ müssen. Das Publikum im Club kommuniziert zunehmend professionell. An die Stelle monologartiger Fragen mancher Herren sind präzisere Fragen und Denkanstöße getreten. Deshalb macht es auch Gerald Fleischmann, wie so vielen unserer Gäste, offensichtlich großen Spaß, mit einer klugen Truppe zu diskutieren. ♡



INSTITUT **FRÜHWALD** PARTNER  
DIAGNOSEZENTRUM

RÖ | US | CT | MRT | NUK | PET

RADIOLOGISCHE GRUPPENPRAXIS | DOZ. DR. FRÜHWALD & PARTNER



Zur Unterstützung unseres Teams suchen wir  
eine Mitarbeiterin / einen Mitarbeiter mit abgeschlossener  
Ausbildung als RT oder MTF mit Tätigkeitsberechtigung  
im Bereich CT und/oder MRT

- Wir bieten eine interessante und verantwortungsvolle Tätigkeit mit langfristiger Anstellung und technischer Topausstattung auf dem letztem Stand.
- Sie sind Teil eines kollegialen, leistungsstarken und dynamischen Teams.
- Das Beschäftigungsausmaß beträgt 38 Stunden.
- Für diese Stelle bieten wir ein Gehalt über Kollektivvertrag mit Bereitschaft zur Überzahlung bei entsprechenden Vorkenntnissen und Ausbildung.
- Der Arbeitsplatz im Stadtkern von St. Pölten ist auch mit der Bahn gut erreichbar: Fahrt ab Wien Hauptbahnhof bzw. Meidling oder Hütteldorf lediglich etwa 20 Minuten / Fahrt ab Linz Hauptbahnhof ca. 45 Minuten (Gehzeit vom Hauptbahnhof St. Pölten zum Institut 2 min).

Senden Sie Ihre aussagekräftige Bewerbung an [institut@fruehwald.at](mailto:institut@fruehwald.at) oder kontaktieren Sie uns telefonisch unter: 02742/341-324

3100 ST. PÖLTEN • KREMSERGASSE 16A • T 02742/341-324 • FRUEHWALD.AT

# Maturajubiläumscocktail im Club MJ 1958, 1963, 1968, 1973, 1978, 1983 und 1988

am 13. Juni 2022





# Maturajubiläumscocktail im Club MJ 1993, 1998, 2003, 2008, 2013 und 2018

am 15. Juni 2022





# So la la

## DER ALTKALKSBURGER CHOR



## Eine begeisternde Premiere

Der bis vor kurzem noch namenlose Chor der Altkalksburger Vereinigung feierte mit einem anspruchsvollen Programm Premiere.

Karl Stipsicz (MJ77)

Leicht war es nicht, den Altkalksburger Chor zu einem öffentlichen Auftritt zu bewegen. Berit Pöchhacker, Anna-Sophia Baumgartner und Robert Feichtinger nahmen als Chorleiter und Organisatorinnen ihre Sache ernst.

Ein halbes Jahr schon probten Musikbegeisterte jeden Alters in den Räumlichkeiten der Altkalksburger Vereinigung. Im Laufe der Monate bildete sich ein harter Kern von rund 30 Personen heraus, die sehr regelmäßig zu den Proben kamen. Einen Namen hatte unser Klangkörper zu dieser Zeit noch nicht – was der Begeisterung keinen Abbruch tat. Je näher der Termin der Premiere rückte, desto stärker wurde die Gruppe angesichts des gemeinsamen Zieles zusammengeschweißt. Die Vorpremiere fand schließlich am 4. Juni in der Konviktskapelle statt und die immer selbstkritischen Musiker und Musikerinnen waren mit der Aufführung nicht unzufrieden.

### Auftritt im Ursulinenkloster in der Johannesgasse

Am 20. Juni schließlich war der 120 Personen fassende Veranstaltungssaal im ehemaligen Ursulinenkloster in der Johannesgasse in der Wiener Innenstadt sehr gut gefüllt. Verwandte, der Fanclub und „normale“ Altkalksburger bekamen ein anspruchsvolles und sehr breit gefächertes Programm präsentiert: alte Kirchenlieder, Soul, Musical, Jazz und auch Schlager.

Das große Herz, mit dem die Sängerinnen und Sänger auf dem Podium an die Sache herangingen, war im Publikum förmlich zu spüren. Die Damen und Herren Dirigenten führten ihre Truppe mit sehr sicherer Hand durch das ein halbes Jahrtausend umspannende Programm. Berit Pöchhacker sang ein katalanisches und ein deutsches Lied als Sondereinlage solo. Zu wünschen übrig ließ

einzig die Akustik, die in einem für Musik geschaffenen Raum wie der Konviktskapelle unvergleichlich besser ist. Das begeisterte Publikum wurde mit zwei Zugaben belohnt. Nach einem kurzen Empfang verschwanden die zufriedenen Sängerinnen und Sänger zur After Party in die ehrwürdigen Proberäume unter der berühmten Sonnenuhr. Und schließlich gab sich der bis dato namenlose Chor einen Namen: „So la la!“ Ad multos annos!

**Am 4. Oktober nahm unser Chor seine Proben in den Räumen der AKV wieder auf! Interessierte sind herzlich eingeladen.**



Die Begeisterten



Die Sondereinlage

Diese Singstücke wurden dargeboten:

- „**Capricciata**“ (Adriano Banchieri)
- „**If ye love me**“ (Thomas Tallis)
- „**Wirf dein Anliegen auf den Herrn**“ (Felix Mendelssohn-Bartholdy)
- „**Heilig ist Gott**“ (Louis Spohr)
- „**Ain't a that good news**“ (William L. Dawson)
- „**Java jive**“ (Milton Drake)
- „**Du passt so gut zu mir, wie Zucker zum Kaffee**“ - (Nikolaus Brodsky)
- „**I sing, you sing**“ (Anders Edenroth)
- „**Night and day**“ (Cole Porter)



*Wenn die kan Almdudler hab'n,  
geh' ma wieder ham!*



Das Original - seit 1957.



# Im Zeichen der Demokratie

Zu Gast im Parlament: Unsere Führung war ebenso lehr- wie abwechslungsreich.

Peter Wirth (MJ77)

Es war so weit: Am „Brunnen vor dem Tore“ wurden wir zu Füßen der von Donau, Elbe und Moldau umschlungenen Pallas Athene von unserer immer freundlichen Claudia und einem AK-Veteranen in Gestalt des Vorsitzenden des Kontrollausschusses für die Parlamentssanierung empfangen. Karl-Johann Hartig ließ uns schon vor dem Sicherheitscheck am Eingang tief in die Bedeutung des Theophil-Hansen-Baus eintauchen. Unter anderem erwähnte er die politischen Implikationen der ein(!)maligen Visite von Kaiser Franz Joseph während der Bauzeit!

In der Agora (für die AK77-Absolventen des realistischen Zweigs: Markt- und Diskursplatz der Antike) erläuterte uns eine Parlamentsführerin in Doppelconference mit Karl-Johann die multimedialen Feinessen der komplett neuen Untergeschoße. Dieses Demokratikum genannte multimediale Aufklärungsfeuerwerk dürfte, auf jeden Fall aber sollte immun gegen simple Täuschungsversuche recht(sextrem)er Politiker machen.



Neue Abgeordnete? Ein neuer Vizekanzler?



Karl-Johann Hartig führt durch das neue Parlament



## Highlight: die Säulenhalle

Erstes Highlight war dann die Säulenhalle des Parlaments mit den 24 korinthischen Säulen aus Marmor österreichischer Provenienz, die von unseren Volksvertretern gerne für Interviews genutzt wird. Eine wahre Agora analog zu berühmteren antiken Vorbildern. Mein persönlicher Höhepunkt der sehr empfehlenswerten Führung war der neue Nationalratssitzungssaal, wo ich „grüner Altkalksburger des Maturajahrgangs 77“ auf der Regierungsbank im Fauteuil des Vizekanzlers Platz nehmen durfte!

Architektonischer Höhepunkt waren der Sitzungssaal des Reichstags und auch der Rundgang indoor auf Dachniveau mit Schilfgrasgärtchen und Ausblick auf die Quadrigen und die Aussichtsterrasse Richtung Hofburg vor dem Restaurant & Café Kelsen. Insgesamt ein außerordentlich bereichernder Nachmittag – jederzeit wieder! Last but not least ein herzliches, tiefempfundenes Dankeschön an Karl-Johann Hartig (MJ 67), der nicht nur die Parlamentssanierung, sondern auch das Megaprojekt Hauptbahnhof als Projektverantwortlicher skandalfrei bewältigt hat. 🇺🇦

  
**SCIENTIA-PREIS 2023**  
PREIS DER ALTKALKSBURGER VEREINIGUNG  
FÜR HERVORRAGENDE WISSENSCHAFTLICHE  
ORIGINALARBEITEN ALLER  
WISSENSCHAFTLICHEN DISZIPLINEN.

**BEWERBUNGSFRIST  
NOCH BIS 31. OKTOBER 2023**

Alle Infos unter  
[www.altkalksburger.org/altkalksburger-unterstuetzungsverein-copy/](http://www.altkalksburger.org/altkalksburger-unterstuetzungsverein-copy/)



# Die Amazon-Versuchung

Wer kennt sie nicht, die „Amazon-Versuchung“ des – ursprünglich als Buchhändler gegründeten – Internetiesen, mit dem zu weiteren Bestellungen aufmunternden Satz „Kunden, die dieses Buch bestellten, haben auch diese Bücher gekauft“. Wer hat sich noch nicht durch altmodische Zeitungsempfehlungen gequält oder von sogenannten Bestsellerlisten beeinflussen lassen? Wir dagegen lassen uns von Mitgliedern unserer ehrwürdigen Vereinigung inspirieren und fragen, was sie in den vergangenen zwölf Monaten gelesen oder wiedergelesen haben.

Alle in der Rubrik **12 Monate – 5 Bücher** vorgestellten Bücher können im **Web-Shop** der Buchhandlung **Villa Wiental** unter [www.dieter-halama.at/produkt-kategorie/AKV-Empfehlungen/](http://www.dieter-halama.at/produkt-kategorie/AKV-Empfehlungen/) bestellt werden.

## 12 MONATE – 5 BÜCHER



### MIKROREZENSIONEN

**Robert Lukesch (MJ73)**, sanft in die Pension gleitender Berater für Regionalentwicklung, Organisation und Governance sowie Kleinstandwirt am Hirzenriegl bei Fehring.

**1 Anthony McCarten, *Going Zero* (Diogenes, 2023)**  
„Going Zero“ heißt Verschwinden. Verschwinden von allen Bildschirmen, Abhöreinrichtungen, Tracking-Devices. Zehn Kandidatinnen und Kandidaten wurden von einem Tycoon-geführten Internetgiganten namens „WorldShare“ (der sich als Hybrid von Meta, Alphabet und X darstellt; hinter der Figur des CEO Cy Baxter lugt Elon Musk hervor) ausgewählt. Ihre Aufgabe ist, sich einen Monat lang vollkommen unsichtbar zu machen, sodass sie nicht „erwischt“ werden können. Wem dies gelingt, dem winken 3 Millionen Dollar. Sollte „WorldShare“ alle zehn erwischen, winkt der Firma ein Batzen-Auftrag für die US-Sicherheitsdienste.

Das Buch ist ein spannender Mix aus Krimi, dystopischer Ausleuchtung der existierenden (und kommenden?) Überwachungstechnologien und der Heldengeschichte der Protagonistin, einer Bibliothekarin, die alles, was sie tut, aus Liebe tut.

**2 Orhan Pamuk, *Die Nächte der Pest*. (Hanser, 2022)**

Eine fiktive Insel namens Minger, die irgendwo dort liegen könnte, wo in der realen Welt Karpathos liegt. Das Osmanische Reich geht in das letzte Jahrzehnt seiner Existenz. Türkischer und griechischer Nationalismus gären und schwären. Und dann bricht auch noch die Pest aus und die Insel wird unter Quarantäne gestellt. Pamuk hat den Roman schon vor der Covid-Krise konzipiert, sodass er dann mittendrin umso stärker aufschlug. Mit einem Wort: süffig, wie Orhan Pamuk eben schreibt, mit orientalisch mäandrierendem Duktus. Spannend, weil nichts ausgelassen wird, was auch heute politisch brisant ist. Alles in dem Buch ist erfunden, aber dann wieder doch nichts.

**3 Astrid Lindgren, *Die Menschheit hat den Verstand verloren*. (Ullstein, 4. Auflage 2021)**

Astrid Lindgren beginnt mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs am 1. September 1939 ein Tagebuch zu schreiben. Sie beschließt es mit der Hinrichtung des norwegischen Nazi-Statthalters Quisling im Oktober 1945. Das Tagebuch enthält nicht nur tagesaktuelle Einträge und Gedanken von Astrid Lindgren, die in den Kriegstagen in der Postzensurstelle arbeitete, sondern auch Faksimiles von Zeitungsartikeln und Briefen. Es ist faszinierend, zu lesen, wie das neutrale Schweden die Lage wahrnahm, wie sehr sich, allerdings nur bis zum Hitler-Stalin-Pakt, Hitler-Versteher Gehör verschaffen konnten und wie seltsam es sich für die Autorin anfühlte, auf einer Wohlstandsinsel zu leben, während die Welt um sie herum in Schutt und Asche versank.

Mir hat das Buch viele Einblicke verschafft, nicht nur in puncto Details des Kriegsgeschehens, über die ich trotz guter Kenntnis der Geschichte nichts wusste, aber auch über die jahrhundertealten Ängste der Finnen und Schweden vor dem russischen Imperialismus, die sie nun so rasch bewegen, der NATO beizutreten.

**4 Robert Menasse, *Die Erweiterung*. (Suhrkamp, 2022)**

Hut ab vor Menasse: Er hat lange und gründlich im Maschinenraum der Europäischen Union recherchiert, verstanden, worum es geht – und wie es zugeht –, und hat die Perspektiven der verschiedenen Menschen, die in der EU-Kommission arbeiten, der Regierungschefs und ihrer Adlaten oder der Ressortbeamten der Mitgliedsstaaten zu einem unnachahmlich satirischen, gegen Ende völlig ins Surreale abgleitenden und doch sooo treffenden Unterhaltungsroman gekeltert. Nach dem Erstling der angesagten Trilogie („Die Hauptstadt“, 2017) nun der zweite, noch bessere Wurf. Denn er hat sich diesmal auch noch schlau gemacht, wie man so tickt in den Regierungszirkeln Polens und Albanien. Auf den dritten Band darf man gespannt sein.

Ich hatte beruflich viel mit EU-Governance und Beamtinnen und Beamten der Kommission zu tun. Daher habe ich die Lektüre um so mehr genossen. Uns verbindet, dass wir die EU mit all ihren Imperfektionen hoch schätzen und – ja, dass die Satire uns hilft, das Friedenswerk, um das es dabei eigentlich geht, nicht aus den Augen zu verlieren.

### 5 **Martina Parker, Gartenkrimis. Band 1 bis 3 (2021 bis 2023), (Gmeiner Verlag)**

Martina Parker wurde in Bad Tatzmannsdorf geboren und schlug den Berufsweg einer Journalistin ein. Als Vielreisende weilte sie auch längere Zeit in London, wo sie ihren späteren Ehemann kennenlernte; mit ihm zog sie zurück ins Südburgenland. Dort spielen auch ihre Krimis, die sie nicht nur mit realen Schauplätzen und Akteuren garniert, sondern auch mit Tipps für Garten- und Küchenfreund\*innen. Ihre Erfahrungen in der Redaktion von Modezeitschriften lässt sie in liebevolle Beschreibungen des Äußeren ihrer Charaktere einfließen. Mäßig spannend, aber sehr vergnüglich. Sie entwickelt ihre Plots übrigens online, mit eifriger Mitwirkung ihrer Fans.

Wer große Literatur (Gunnar Gunnarsson oder Stephen King) sucht, lässt eher die Finger davon. Wer die lebensnahe Sprache und die liebevolle Art, es menscheln zu lassen, zu schätzen weiß, wird sich dieser Muse zuwenden. Die Bände heißen, in der Reihenfolge ihres Erscheinens: „Zuagroast“, „Hamdraht“, „Aufblättelt“ und der vierte, der im Oktober erscheinen wird: „Ausgestochen“. Immer ohne Apostroph.

*Christian Schäfer GmbH*

VERSICHERUNGSMAKLER

#### Univ. Lektor KR Christian Schäfer (MJ74)

GERICHTLICH BEEIDETER SACHVERSTÄNDIGER

Ihr kompetenter Ansprechpartner in allen Versicherungsangelegenheiten.

Unsere Schwerpunkte liegen in den Bereichen

- Immobilienversicherungen (Hausverwaltungen)
- Gewerbeversicherungen
- Haftpflichtversicherungen (z.B. Steuerberater, Rechtsanwälte)



Über 30 Versicherungsspezialisten (12 Juristen) stehen Ihnen von der Risikoanalyse bis zum professionellen Schadenmanagement zur Verfügung.

A-1130 Wien, Altgasse 3

Tel.: +43 1 877-03-02, Fax +43 1 876-40-10  
office@vbschaefer.at • www.vbschaefer.at

## EINLADUNG ZUR JAHRES- HAUPTVERSAMMLUNG

Der Vorstand und das Präsidium der Altkalksburger Vereinigung laden zur ordentlichen Jahreshauptversammlung am **14. November 2023, um 18.45 Uhr in den Club der Vereinigung, Ballhausplatz 1/7, 1010 Wien**, ein.

Die Tagesordnung:

- 1 Begrüßung
- 2 Genehmigung des Protokolls der ordentlichen Jahreshauptversammlung 2022
- 3 Bericht des Vorstands über das Vereinsjahr 2022/2023
- 4 Bericht über den Rechnungsabschluss 2022/2023
- 5 Bericht der Rechnungsprüfer
- 6 Genehmigung des Rechnungsabschlusses 2022/2023
- 7 Entlastung von Präsidium, Vorstand und Rechnungsprüfern
- 8 Wahl des Präsidiums, des Vorstands und der Rechnungsprüfer
- 9 Allfälliges

**Einsichtnahme in den Rechnungsabschluss** ist am Dienstag, 17.10.2023 von 16:30 – 17:45 Uhr möglich.

**Stimmberechtigt** sind bei der Jahreshauptversammlung nur jene Altkalksburgerinnen und Altkalksburger, die vor Beginn der Versammlung ihren Beitritt zur Vereinigung erklärt haben und diesem stattgegeben wurde. Die Jahreshauptversammlung ist beschlussfähig, wenn mindestens ein Viertel der stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist. Ist dies zum anberaumten Zeitpunkt nicht der Fall, findet statutengemäß eine halbe Stunde später eine neue Jahreshauptversammlung mit der gleichen Tagesordnung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig ist.

Derzeit gibt es 1408, ein Viertel wären 352. Ein Viertel hätte auf einmal im Club gar nicht Platz.

Anträge von Mitgliedern an die Jahreshauptversammlung müssen spätestens drei Tage vor der Versammlung schriftlich beim Präsidium oder im Sekretariat eingebracht werden.

## Kalksburger Korrespondenz

Die Kalksburger Korrespondenz wird jährlich im Herbst an alle Mitglieder der AKV zugesandt. **Wer diese künftig nicht mehr zugesandt bekommen will**, kann dies jederzeit im AKV-Sekretariat bekanntgeben (0664 527 4244 bzw. info@altkalksburger.org).



# Der Männerapostel Münchens

**P. Rupert Mayer SJ (1876–1945)**

Weit über die Grenzen Münchens und Deutschlands hinaus ist der am 3. Mai 1987 seliggesprochene Jesuit P. Rupert Mayer SJ bekannt.

P. Michael Zacherl SJ (MJSS)

Rupert entstammte einer Kaufmannsfamilie, in die er am 23. Jänner 1876 in Stuttgart als zweiter von 6 Geschwistern geboren wurde. Katholiken waren in Stuttgart eine Minderheit. Umso eindeutiger war die religiöse Praxis im Hause Mayer. Nach dem Abitur (1894) studierte Rupert Philosophie und Theologie in Freiburg (Schweiz), München und Tübingen und wurde am 2. Mai 1899 in Rottenburg zum Priester geweiht. Das infolge des Kulturkampfes in Deutschland erlassene Jesuitengesetz (es galt 1872–1917) untersagte ihm den Eintritt in den Jesuitenorden und die Ausbildung dort. Er verließ deshalb die Heimat, trat am 1. Oktober 1900 in Feldkirch ins Noviziat ein und vervollständigte seine Studien im niederländischen Valkenburg. 1904/05 war er Socius des Novizenmeisters in Tisis/Feldkirch, danach schloss er seine Ausbildung mit dem dritten Probejahr in Holland ab und war dann 5 Jahre als Volksmissionar im ganzen deutschen Sprachgebiet tätig.



Präses der Marianischen Männerkongregation am Bürgersaal und besuchte als solcher viele öffentliche Versammlungen, bis 1923 auch die von Adolf Hitler, dessen Methoden und Themen er bald durchschaute. Er ergriff auch selbst immer wieder in eindeutiger Weise das Wort und erklärte, dass ein gläubiger Katholik nicht Nationalsozialist sein könne. Er trug wesentlich dazu bei, dass der Hitlerputsch am 9. November 1923 scheiterte. Für einen Mann wie P. Mayer konnte es nicht ausbleiben, dass er in die Turbulenzen der Zwischenkriegszeit hineingezogen wurde. Insbesondere nach Hitlers Machtergreifung am 30. Jänner 1933 war abzusehen, dass er in Konflikt mit der Partei und dem nationalsozialistischen Staat geriet. Seine intensive Caritasarbeit und seine Predigten vor oftmals vielen tausend Männern und Jungmännern brachten ihm seit 1935 immer mehr Beschwerden in den Polizeiakten ein. Er fühlte, dass er nicht mehr lange Gelegenheit zum Sprechen und Predigen haben würde. Wenn sie ihn einsperren wollten, sollten sie das tun. Er hätte seine notwendigen Sachen schon mitgebracht. Wegen der Entrüstung des Kardinals und weiter Teile der Münchner Bevölkerung wurde er jedoch freigelassen.

## Gründung der Kongregation der Schwestern von der Hl. Familie

Diese Jahre lehrten ihn zu predigen, Beichte zu hören, Sakramente zu spenden und große Gottesdienste zu feiern. So gerüstet schickten ihn die Oberen 1912 nach München, wo ihm die Seelsorge der Zuwanderer übertragen wurde. Er betrat damit Neuland, Großstadtseelsorge war bislang noch ein unbekanntes Feld. P. Mayer setzte dabei auf das sozial-karitative Engagement und schuf Teams, mit denen er die Isolation der Verarmten aufzubrechen versuchte. 1914 gründete er zur Unterstützung der vielen gefährdeten Familien in der Großstadt die Kongregation der Schwestern von der Hl. Familie, deren Spiritual er bis an sein Lebensende blieb. Die Schwestern sollten die erwerbstätige weibliche Jugend für ein katholisches Familienleben erziehen, in der Frauenwelt den Geist katholischen Lebens pflegen und Heime für katholische erwerbstätige Frauen und Mädchen leiten.

In vaterländischer Gesinnung drängte es P. Mayer nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges, ins Feld zu kommen. Er wollte denen beistehen, die am meisten zu leiden hatten. Zuerst betreute er die Verwundeten und Kranken im Feldlazarett, dann wurde er Divisionspfarrer in den Vogesen, in Galizien, an der Somme und in Rumänien und hatte so Anteil an vielen verlustreichen Kämpfen. Als erstem Geistlichen wurde ihm neben vielen anderen Ehrungen das „Eiserne Kreuz I. Klasse“ zuerkannt. Am 30. Dezember 1916 wurde er beim Überqueren einer Brücke von einer Granate am linken Bein getroffen; es musste amputiert werden.

## Rückkehr nach München

Er kam zurück in die Seelsorge nach München, führte im Sommer 1925 die sonntäglichen Bahnhofsgottesdienste ein, wurde 1921

## Redeverbot durch die Gestapozentrale

1937 wurde P. Mayer von der Gestapozentrale in Berlin wegen seiner staatschädigenden Reden mit Redeverbot belegt. Damit griff der Staat massiv in die Rechte der Kirche ein. Dagegen nützte nicht einmal der Protest des Münchner Kardinals Faulhaber etwas. P. Mayer predigte weiter und wurde am 5. Juni 1937 das erste Mal verhaftet. Er schrieb dazu: „Ich war nun ganz glücklich, weil ich um des Glaubens willen eingesperrt war. Das machte in München schnell die Runde, „dass der bekannte und verehrte Männerapostel Münchens festgenommen worden“ sei. Der Chef der Gestapo wollte wegen Rupert Mayer keinen Ärger haben und versuchte, ihn mit schönen Worten zum Einlenken zu bewegen. P. Mayer widerstand diesem Ansinnen, indem er klar und präzise die Grenzen zwischen Staat und Kirche zog: „Ich erkläre, dass ich im Falle meiner Freilassung trotz des gegen mich verhängten Redeverbots nach wie vor predigen werde. Ich erkläre insbesondere, dass ich auch in Zukunft von der Kanzel herab die Kirche gegen etwaige Angriffe mit aller Entschiedenheit, Offenheit und Schärfe, aber ohne persönlichen Angriff verteidigen werde. Ich werde auch weiterhin in der von mir bisher geübten Art und Weise predigen, selbst dann, wenn die staatlichen Behörden meine Kanzelreden als strafbare Handlungen und Kanzelmissbrauch bewerten sollten.“

## In Untersuchungshaft

Daraufhin erwirkte die Gestapo einen richterlichen Haftbefehl



und nahm ihn in Stadelheim in Untersuchungshaft. Ein Sondergericht warf P. Mayer fortgesetztes Vergehen des Kanzelmissbrauchs sowie Gefährdung des öffentlichen Friedens und des Gefühls der Rechtssicherheit vor. Bei seinen ihm blind vertrauenden Zuhörern könne dadurch das Vertrauen in den Staat und die staatliche Rechtsordnung aufs Schwerste erschüttert werden. Aufgrund der Zusage des Provinzials, P. Mayer in den nächsten Wochen außerhalb Münchens einzusetzen, wurde P. Mayer freigelassen, wenngleich die Gestapo keineswegs an eine endgültige Entspannung der Lage dachte.

Nach einer Zeit des Stillhaltens ließ sich P. Mayer nicht mehr über die Tatsache hinwegtäuschen, dass er dem Verdacht Vorschub leistete, sich am Ende doch dem Unrecht des Nationalsozialismus zu unterwerfen. So bedrängte er den Provinzial, ihn nicht weiter am Predigen zu hindern. Als dieser im Dezember 1937 nachgab, dauerte es nicht lange bis zu einer neuerlichen Festnahme in Landsberg am Lech. Im Mai 1938 kam P. Mayer durch die Amnestie anlässlich der Ereignisse in Österreich unerwartet wieder frei. Im November 1939 kam P. Mayer in den Verdacht einer Zusammenarbeit mit der verbotenen monarchistischen Bewegung. Da er jede Aussage über Gespräche zu diesem Problemkreis verweigerte, wurde er im KZ Sachsenhausen in Schutzhaft genommen. Da sich seine Gesundheit ständig verschlechterte, man ihn aber nicht gleichsam als Märtyrer sterben lassen wollte, bot die Gestapo dem Ordinariat München am 6. August 1940 an, P. Mayer im Kloster Ettal zu konfinieren. Er war nun abgeschoben, eingesperrt, weggeschlossen, mundtot gemacht. Er selbst sagte dazu: „Seitdem bin ich lebend ein Toter, ja dieser Tod ist für mich, der ich noch so voll Leben bin, schlimmer als der wirkliche Tod, auf den ich schon so oft gefasst war.“ In der Öffentlichkeit durfte er sich nicht zeigen. Über vier Jahre verbrachte er dort. Es war sicher die schwerste Zeit seines Lebens.

### „Es ist der Herr“

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs im Mai 1945 kehrte P. Rupert Mayer nach München zurück und begann sogleich wieder in Wort und Tat für die Menschen und ihre vielen Sorgen da zu sein. Doch nur wenige Monate waren ihm noch beschieden. Kleine Schlaganfälle stellten sich als Vorboten des Endes ein. Am Allerheiligentag 1945 feierte er in der Kreuzkapelle der Kirche St. Michael die hl. Messe. Mitten während der Predigt gab er aufrecht stehend sein irdisches Leben mit den Worten „Es ist der Herr“ in Gottes Hände.

Gestalt und Wirken von P. Rupert Mayer blieben auch nach seinem Tod lebendig. Ein Strom von Betern, die sich in ihren Nöten am Ordensfriedhof in Pullach bei München an ihn wandten, veranlasste bald die Entscheidung, ihn dort zu exhumieren und in der Krypta des Bürgersaals im Stadtzentrum beizusetzen. Seither reißt dort dieser Strom von täglich Tausenden nicht ab.

Der Seligsprechungsprozess lief ab 1950, 1987 kam Papst Johannes Paul II. eigens nach Deutschland, um am selben Tag Edith Stein in Köln und P. Rupert Mayer im Münchner Olympiastadion seligzusprechen. Sein Gedenktag wird jährlich am 3. November gefeiert.

## Maturajahrgang 1956: Ausflug nach Brünn

Norbert Kastelic (MJS6)



V.l.n.r.: Ivan Berlakovich, Frau Margit, Kurt Huber, Georg Ungerböck, Frau Joanna, Robert Oppolzer, Heinrich Zacherl, P. Paul Pollak, Norbert Kastelic, Franz Lackner, Peter Cajka (sitzend)

Bei unseren bereits über 25 Jahre stattfindenden Halbjahrestreffen – in letzter Zeit in einem Restaurant in Wien Neubau – äußerten einige den Wunsch, nach der Corona-Zeit wieder einmal eine Besichtigungsreise zu unternehmen. Vom 30. Mai bis 1. Juni 2023 war es dann wieder so weit: Wir fuhren nach Brünn.

Am Vormittag des ersten Tages starteten von den noch Überlebenden 8 Mann + 2 Damen in einem 16 Sitze aufweisenden Kleinbus weg vom Wiener Burgtheater. Lediglich der in der Schweiz wohnende Erwin Masanz und der knapp vor dem Termin erkrankte Peter Lutz fehlten. Auf der Fahrt nach Tschechien hielten wir zum Mittagessen in einem Gasthof an, wo wir den gehbehinderten P. Cajka trafen, der uns dankenswerterweise zum Mittagessen einlud. Weiter ging es anschließend nach Brünn in das First Class Hotel Continental.

### Stadtführung und Schlossbesichtigung

Der nächste Tag begann mit einer 4 Stunden dauernden Stadtführung, wo vor allem die vielen Kirchen, der Spielberg und die Kasematten unser besonders Interesse erweckten. Ermüdet trafen wir dann wieder zum Abendessen zusammen, wobei es uns erst nach einigen Problemen gelang, ein ordentliches Restaurant zu finden, wo man auch zumindest Englisch sprach. Hier muss generell bemerkt werden, dass vor Ort die deutsche Sprache fast vollständig verschwunden scheint.

Schließlich besuchten wir am letzten Tag das nunmehr in Staatsbesitz befindliche ehemalige Liechtenstein-Schloss Lednice – eben erst neu renoviert –, das wir in einem zweistündigen Rundgang bewundern konnten. Am frühen Nachmittag des dritten Tages endete dann unsere Kurzreise vor dem Wiener Burgtheater.

# Maturajahrgang 1958 feierte in Wien

Gerhard Kastelic (MJS8)



Von 28 Maturanten leben noch 18 Mitschüler, einige haben sofort nach dem Abschluss jeglichen Kontakt zu den Kollegen abgebrochen und wieder einige waren wegen ihres Gesundheitszustandes bzw. auch der Reisewege nicht mehr in der Lage, zu kommen. Einige Freunde konnten nicht an beiden Tagen teilnehmen, so dass die Erstellung eines Gruppenfotos mit allen Teilnehmern nicht möglich war.

Erschienen waren die Maturanten 1958 Peter Baum, Ernst Grossmann, Michael Gschwendt, Franz Haberl, Gerhard Kastelic, Peter Mayer, Wladimir Ostheim, Hugo Powondra, Peter Prokop, Heinz Rassaerts, Friedrich Siebert und Franz Josef Zacherl. Wie immer waren noch Jürgen Kammel, Gerold Krakora, Rudolf Krippel-Redlich, Alfred Lugert und Gottfried Ungeböck als langjährige Wegbegleiter, die aber nicht mit uns gemeinsam maturiert hatten, in unserem Kreis. Auch einige Damen begleiteten uns.

## Besuch des Kollegs

Mit großer Unterstützung durch Claudia Bugnyar vom Schul-

sekretariat konnte der Termin festgelegt und der Besuch des Kollegs arrangiert werden. So empfing am 20. Juni um 14 Uhr der langjährige Präfekt Albert Roth unsere Gruppe. Er kennt die Geschichte des Kollegs bestens und führte uns durch die verschiedenen genutzten Räumlichkeiten bis zur Kongregationskapelle. Dort feierte Pater Reinhold Ettel SJ mit uns einen Gottesdienst und erzählte über die Entwicklung der letzten Jahre, zu der er wesentlich beitragen konnte.

Danach erwarteten uns in der ehemaligen Sakristei der Kollegskapelle, die jetzt als kleiner Festsaal genutzt wird, eine Erfrischung und ein Imbiss.

Am 21. Juni 2023 abends trafen sich die Schulkollegen in einem Wiener Innenstadtlokal und ergingen sich in Erinnerungen und Geschichten über das langjährige Zusammenleben im Internat.



# Maturajahrgang 1965: Reise nach Laibach

Franz Kreuzinger (MJ65)



V.l.n.r.: Hofer, Bolldorf, Habsburg, Denk, Leiter, Rasinger, Kreuzinger

Das Klassentreffen 2023 zum 58. Maturajubiläum, MJ 1965, haben wir in Laibach verbracht. Es waren ursprünglich 10 Kollegen angemeldet, aber drei hatten Termin-Kollisionen (kurzfristige Besuche aus Asien, OP-Termin, Chorveranstaltung) und mussten leider absagen. Umso mehr freuten sich auf das Wiedersehen diese sieben Mitschüler: Erwin Bolldorf, Wilhelm Denk, Markus von Habsburg-Lothringen, Gerhard Hofer, Franz Kreuzinger, Reinhard Leiter, Herbert Rasinger. Die Anreise per Bahn aus Wien hat wieder Denk Billy organisiert, wir waren in 6 Stunden in Laibach und haben gleich am ersten Tag die Innenstadt besucht. Am Abend sangen die Dragoner Nr. 5 in traditionellen/kaiserlichen Uniformen für Markus von Habsburg einige beeindruckende Lieder.

## Historische Exkursion

Der zweite Tag war mit einer umfangreichen Stadtführung gut ausgefüllt – die einheimische Touristenführerin konnte umfangreiche Beschreibungen der vielen Sehenswürdigkeiten anbieten und erläuterte uns zusätzlich wertvolle Hintergründe der jüngsten Geschichte von Slowenien. Ausgehend von der Zeit als Teil des österreichischen Kaiserreiches, war Slowenien nach 1918 Teil des neu gegründeten Königreichs Jugoslawien, und nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges existierte Slowenien als Teilrepublik im sozialistischen Jugoslawien. Nach der Unabhängigkeitserklärung am 25. Juni 1991 und dem 10-Tage-Krieg wurde Slowenien ein eigenständiger Nationalstaat und am 22. Mai 1992 eigenständiges Mitglied der UNO.

Von der Stadtbesichtigung sind uns insbesondere in Erinnerung geblieben: die Drachenbrücke, die Dreifachbrücke (Architekt war Jože Plečnik) am Prešeren-Platz, benannt nach France Prešeren, Dichter der Nationalhymne, das Rathaus mit der Ausstellung geplanter Neubauten (Beispiel Bahnhof), der Fischmarkt und das von uns besuchte Fischrestaurant, die Festung und die Kathedrale.

## Fahrt per Boot und Bimmel-Bahn

Am Sonntag ging es zuerst in die Kathedrale zur hl. Messe. Anschließend fuhren wir auf einem Boot eine Runde am Fluss Ljubljanica (ähnlich dem Wiener Donaukanal) und mit der klassischen „Touristen-Bimmelbahn“ sowohl auf die Festung als auch durch weitere Teile der Innenstadt.

Um 16:05 Uhr war unsere Rückfahrt mit dem Zug nach Wien geplant. Bereits am Morgen war Reinhard Leiter Richtung München gereist und hatte auch Markus bis Salzburg mitgenommen. Es wurde noch der Termin der Reise zum 59. Jahrestag unserer Matura festgelegt: von 11. bis 13. 6. 2024, das ist wochentags, um dem erhöhten Reiseverkehr am Wochenende zu entgehen. Das Ziel ist Südtirol, mit Bozen, Brixen, Meran und vielleicht einem Ausflug Richtung Osttirol. Die Planung der Reise obliegt Denk Billy und Leiter Reinhard (er stammt aus Osttirol) – danke!

Alle damaligen Mitschüler sollten nun gleich den Termin für 2024 reservieren.

Weitere Impressionen unter [www.youtube.com/playlist?list=PLr-u7HZdlPRSDJhvTMznU8xks1E0pYN44](https://www.youtube.com/playlist?list=PLr-u7HZdlPRSDJhvTMznU8xks1E0pYN44)

## Club-Termine



### REIHE DEMOKRATIE – UND IHRE BEDINGUNGEN

**Dienstag, 24. Oktober 2023, 19–21 Uhr**  
»Wieso Demokratie?«

Es diskutieren: **Dr. Brigitte Bierlein**, Bundeskanzlerin a.D, ehem. Präsidentin des Verfassungsgerichtshofes und **Dr. Kurt Scholz**, ehemaliger amtsführender Präsident des Wiener Stadtschulrates.  
Moderation: **Fritz Wrba** (MJ69)

**Montag, 20. November 2023, 19–21 Uhr**  
»Österreichischer Demokratiemonitor 2022«

Referent: **Günther Ogris MA.**, Gründer u. Leiter des SORA-Instituts; Moderation: **Fritz Wrba** (MJ69)

**Dienstag, 23. Jänner 2024, 19–21 Uhr**  
»Gefahren für die liberale Demokratie – gesellschaftliche Entwicklungen«

Es diskutieren **Univ.- Prof. Dr. Anna Durnová**, Ph.D., Politische Soziologie, Universität Wien, und **Univ.-Prof. Dr. Reinhart Heinisch PhD**, Österreichische Politik in vergleichender Europäischer Perspektive, Universität Salzburg;  
Moderation: **Nikolaus Zacherl** (MJ59)



# 40-jähriges Maturajubiläum

Das Maturatreffen des Jahrgangs 1983 in Krems: Die fast vollständige Runde feierte im Donaurestaurant „Wellenspiel“ – Verlängerung mit einem Spaziergang in den Weinbergen inklusive.

Stefan Stieglitz (MJ83)



Am 30.6.2023 traf sich in Krems eine illustre Runde von jubelnden junggebliebenen Jubilanten. Was gab's zu feiern? Die gesetzten Herren sind seit 40 Jahren Kalksburger Matura-Absolventen, also seit dem Juni 1983.

Bemerkenswert an diesem Jahrgang (und wahrscheinlich auch an einigen anderen ähnlich alten Jahrgängen) ist einerseits, dass die Fluktuation und die Drop-out-Quote immens hoch waren. So bestand die 1B im Schuljahr 1975/76 aus sage und schreibe 36 Schülern! Ein Umstand, der heutzutage völlig undenkbar wäre (bei der angeblichen Klassenschüler-Höchstzahl von 25, die aber viele Schlupflöcher bereithält; Anmerkung der Redaktion). Die Maturaklasse 8A hatte dann nur mehr 20 Schüler.



Weiters war auch noch bemerkenswert, dass wir bei der Jubiläumsfeier ziemlich vollständig waren; die paar Fehlenden haben vorab ärztliche oder elterliche oder sogar schon eigenverantwortliche Entschuldigungen geschickt. Und einige Jubilare sind auch aus dem fernen Ausland extra angereist, wofür sie mit einem Frei-Cola fürstlich belohnt wurden.

## Feierlichkeit bis Mitternacht ...

Wir trafen uns im Donaurestaurant „Wellenspiel“, das wir trotz einsetzenden Regens auf der Terrasse bis etwa Mitternacht mit unserer Anwesenheit beehrten. Die meisten Jubilare marschierten dann geschlossen (aber nicht in Zweierreihen) zum Hotel und es gab löblicherweise kaum jemanden, der noch am gleichen Abend mit dem Auto nach Hause fuhr; war doch der Wein der Wachau ziemlich verlockend, was den meisten von uns am nächsten Tag aber nicht übermäßig sauer aufstieß: ein Verdienst der Vernunft von uns Senioren oder der schlagende Beweis für die Qualität des Wachauer Weines?

Nach einem herrlichen Frühstück begann die Karawane einen ausführlichen Spaziergang durch die Kremser Weinberge, der von einer zünftigen Jause abgeschlossen wurde. Von zumindest drei ganz Beharrlichen wissen wir, dass sie auch noch eine weitere Nacht in Krems angehängt haben, jedoch für den Großteil der Altkalksburger ging es am Samstagnachmittag wieder nach Hause. Einig waren sich alle Beteiligten, dass sie die gemeinsam verbrachte Zeit ausgiebig genossen haben.

# 45-jähriges Maturajubiläum

In den Siebzigerjahren des vorigen Jahrhunderts haben wir maturiert, am 23. 6. 2023 haben wir einander aus diesem Anlass in der Wiener Hütte wieder getroffen. Eine Begegnung voll Erinnerungen, aber auch voll Geselligkeit und Wiedersehensfreude.

Michael Mittner (MJ78)

Auch schon wieder 45 Jahre ist es her: das Jahr der 3 Päpste, Argentinien wurde Fußball-Weltmeister, ein Krügerl Bier kostete 5,70 Schilling – 1978. Aber auch unser letztes Schuljahr. Von insgesamt 97 (!) verschiedenen Mitschülern, die über diese 8 Jahre unsere beiden Klassen besuchten, schafften 32 Unverwüstliche die Matura.

Anlass genug, zu diesem Jubiläum am 23. 6. 2023 beim Sportfest im Kollegium zusammenzukommen und zu feiern. Leider hat es der Wettergott nicht so gut mit uns gemeint und es kräftig schütten lassen. Somit musste unsere geplante sportliche Ertüchtigung „traurigerweise“ entfallen.

Flexibel, wie wir nun mal sind, habe wir unser Treffen spontan auf die Wiener Hütte verlegt. In angeregten Gesprächen haben wir Erinnerungen ausgetauscht und uns köstlichst über die im Vorfeld ausgesandten Fragebögen mit folgenden Fragen amüsiert:

- Womit versüßt Du Dir Deinen 3. Lebensabschnitt?
- Wie hältst Du Dich körperlich jung?
- Wie hältst Du Dich geistig und seelisch fit?

Den größten Spaß hatten wir dabei, die anonym vorgetragenen Aussagen unseren ehemaligen Mitschülern zuzuordnen. Abgründe taten sich auf!

In Gedanken waren wir auch bei unseren 6 bereits verstorbenen Schulfreunden.



### Ein Abschied und Zukunftspläne

Beim Abschied durfte jeder noch ein Flascherl Wein mit nach Hause nehmen, gespendet, weil er nicht kommen konnte, von unserem Winzer Georg Klein.

Unsere gesellige Runde bildeten Michael Aron, Andreas Braunsteiner, Markus Frank, Stefan Hummel, Peter Lang, Manfred Liebl, Florian Macke, Michael Mittner, Michael Mössmer, Thomas Ridder, Felix Wirth und Georg Wögerbauer.

Vielen Dank an Markus Frank für seine stets perfekte Organisation.

Beim AKV-Cocktail im Club auf unser Jubiläum angestoßen haben noch die beim Treffen verhinderten Hanns-Peter Helmer, Peter Seipel, Robert Spöner und Hans Jörg Schmiedmayer.

Wir freuen uns schon auf 2028 und unser Jubiläum – „ein halbes Jahrhundert“!

## Wir danken herzlich ...

### ...für INSERATE und SPONSORING in diesem Magazin

Wolfgang Jordan (MJ83)  
**WATERFIT**

Franz Frühwald (MJ75)  
**FRÜHWALD und Partner - Diagnosezentrum**

Thomas Klein (MJ81)  
**Almdudler**

Mag. Anton Heldwein (MJ81)  
**Atelier HELDWEIN**

Christian Schäfer (MJ74)  
**SCHÄFER Versicherungsmakler GmbH**

### ...für bis zum 30. September 2023 eingegangene Spenden

Peter Allmayer-Beck (MJ60)	Karl Mahlenbrei (MJ70)
Franz Josef Auersperg (MJ73)	Herbert Pohl (MJ58)
Hermann von Braunmühl (Alt-Stellaner)	Dipl.-Ing. Dr. Hans H. Portisch (MJ55)
Dipl.-Ing. Wolfgang Brunbauer (MJ62)	Manfred Prochazka (MJ63)
OMedR. Dr. Peter Cajka (MJ56)	Eva Rassaerts
Dr. Heinz Del Fabro (MJ60)	Dir. Walter Reichart (MJ54)
Univ.-Prof. Dr. Richard Frey (MJ78)	Dr. Hannes Rotter (MJ55)
Mag. Alois Froschauer (AF)	Dkfm. Georg Rudiak (MJ60)
Dipl. Dolm. Helga Gassner	Mag. Gerald Sandalek (MJ88)
Dipl.-Ing. Günter Gehring (MJ78)	Dipl.-Ing. Mag. Dr. Reinhard Schellner (Alt-Stellaner)
Mag. Hans Hammerschmied (MJ71)	Dipl.-Ing. Friedrich Siebert (MJ58)
Dr. Erwin Hanslik MRICS (MJ87)	OStR Dr. Alfons Sitte (KK)
Dr. Erhard Hanslik	Mag. Witold Szymanski (MJ79)
Mag. Peter Hirner (KK)	Mag. Michael Vesely (MJ78)
Gerhard Hofer (MJ65)	Ing. Walter Vodenik (MJ77)
Mag. Wolfgang Hofmann (AF)	Dipl.-Ing. Dr. Rainer Weinmann (MJ82)
Dir. i.R. Klaus Ifkovits (MJ59)	Dr. Leopold Wieninger (MJ70)
Dr. Gerhard Kastelic (MJ58)	Reg.R Erhard Winkler (MJ59)
Thomas Andreas Kiesswetter (MJ18)	Dr. Wolfgang Winkler-Trachsel (MJ61)
Dr. Walter Knirsch (MJ63)	RR Amtsd. i.R. Walter Wolf (MJ64)
Dr. Alfred Koll (MJ63)	Dr. Hans-Peter Wüstinger (MJ75)
Dr. Peter Kra (MJ68)	Dr. Heinrich Zacherl (MJ56)
Dipl.-Ing. Alfred Lattenmayer (MJ60)	Mag. Susanne Zankel-Larisch (KK)
Mag. Dr. Klaus Leisser (MJ87)	Dipl. Vw. Nikolaus Dumba (MJ57)
Alfons Leopold (MJ75)	
Dipl.-Ing. Dr. Harald Lutz (MJ58)	





## Memento

**Dietrich Haiderer** (MJ54) ist am 17. Juli 2023 im Altersheim Nikitsch/Burgenland verstorben. Unser Beileid gilt seiner Frau und seinen Jahrgangskollegen der ersten Nachkriegsmatura.

**Dr. Hansjörg Demetz** (MJ 57) ist am 30. August 2023 in der Klinik Favoriten, Wien, plötzlich und unerwartet gestorben.

**Dipl. Ing. Dr. Istvan Siklossy** (MJ61) starb am 10. September 2023 in Brüssel.

## Nachruf

**Die Trauer geht, der Schmerz bleibt.**

**Franz Georg Brusselle** (MJ66) ist immer noch unter uns. Eine würdige Gedenkmesse wurde in der Familiengruft unter der Pfarrkirche in Bad Gleichenberg gefeiert.



Zum 50. Todestag unseres leider viel zu früh und kurz vor Vollendung seines Medizinstudiums tödlich verunglückten Klassenkollegen Franz Georg Brusselle organisierte seine Schwester Marie-Sophie Liebe-Kreutzner (geb. Brusselle) am 6. Juli 2023 eine Gedenkmesse in Bad Gleichenberg.

Die sehr würdige Messe in der Familiengruft unter der Pfarrkirche las der Brucker Domprobst Clemens Grill OSB. Neben vielen Verwandten und Freunden waren von seinen Klassenkollegen Michel Rossi (extra aus der Schweiz angereist), Otto Russe, Georg Trauttmansdorff sowie der Autor dieser Zeilen dabei.

Es war beeindruckend, wie präsent Franz Georg bei uns allen war und so konnten vielfältige Erinnerungen an ihn und über ihn ausgetauscht werden. Franz Georg war nicht nur ein sehr beliebter, auch sportlich aktiver Mitschüler, der auch unter P. Teschits Theaterregie brillierte, sondern er hat uns auch alle durch sein positives, humorvolles Wesen beeindruckt – bis heute!

Es war jedenfalls eine großartige Idee der Familie seiner Schwester, zu diesem Anlass zu einer hl. Messe mit anschließendem (hervorragendem) Abendessen und gemütlichem Beisammensein in Erinnerung an Franz Georg einzuladen – danke!

Martin Bolldorf (MJ66)

## Nachruf

**Dr. Hansjörg Demetz** (MJ57)  
19.3.39 – 30.8.2023

Ende August erreichte uns die Nachricht, dass unser Maturakollege Jörgl Demetz verstorben ist. Noch im Juni dieses Jahres hatten wir ein Klassentreffen in einem Restaurant in Pötzleinsdorf, wo auch Jörgl mit uns zusammen war und wir einige schöne Stunden gemeinsam erlebten.

Ganz überraschend war sein Ableben für uns nicht, da er doch schon einige Zeit sehr oft Spitalsaufenthalte hatte.

Jörgl war in unserer Jugend bei allen Streichen und Unternehmungen dabei, er war ein glühender Alfa-Autofahrer und sehr sportlich: ein großartiger Skifahrer, mit dem einige von uns herrliche Tage am Arlberg verbrachten. Jörgl war mit dem Bruder von Karl Schranz gut befreundet und wir durften öfter mit den jungen Rennläufern mitfahren.

Sein Studium schloss er als Dr. juris ab. Er war sein ganzes Berufsleben hindurch in der Rechtsabteilung der Siegendorfer Zuckerfabrik beschäftigt. Jörgl hat sehr spät geheiratet und wurde von seiner Frau bis zu seinem Ende liebevoll betreut.

Wir trauern um einen guten Freund, der bei allen unseren Treffen dabei war und der sich zeit seines Lebens Kalksburg sehr nah fühlte.

H. Amsüss (MJ57)

## Leserbrief

**Sehr geehrter Herr Präsident Karl Stipsicz,** ich freue mich jedes Mal, wenn ich eine neue Ausgabe des Altkalksburgers Magazins bekomme. Als langjähriger Präsident der Stellaner Vereinigung und der Stiftung Jesuit-Alumi weiß ich die Arbeit zu schätzen, die hinter dem AKV Magazin steckt, vor allem aber hinter der ganzen Organisation Ihrer Alumni-Vereinigung.

Auch wenn Sie keine großen Sprünge machen: Ich habe schon den Eindruck, dass die AKV mit ihrer Arbeit in Österreich sehr wahrgenommen wird, und selbstverständlich auch bei allen Organisationen der Jesuiten-Alumni.

Aus der großen Breite Ihres Angebotes gebe ich mich mit dem AKV Magazin zufrieden. Mehr Möglichkeiten zu nutzen ist qua Entfernung von Berlin aus so gut wie unmöglich, auch wenn mir gelegentlich der Sinn danach steht, mich in den Clubsesseln zu lümmeln und an der Bar über die Welt zu philosophieren. Das muss ich leider den AKVlern überlassen. Es bleibt mir nichts anderes übrig, als mich über solche Aktivitäten über das Magazin zu informieren.

Trotzdem große Anerkennung für Ihre Arbeit und weiterhin viel Erfolg.

Mit den besten Grüßen

Hermann von Braunnmühl (Alt-Stellaner)

## Leserbrief

**Sehr geehrter Herr Präsident, lieber Stipo!**,  
(Das darf ich sagen, denn in der 1. und 2. Klasse waren wir zusammen in der vollinternen Abteilung.)

Nach der Lektüre des letzten „Altkalksburgers“ war ich schlichtweg begeistert. So ging es mir noch nie. Auch weiß ich den Grund nicht. Aber wahrscheinlich lag es am Gesamtpaket. Selten hat mich das Heft in dieser Mächtigkeit angesprochen und berührt.

Schon beginnend mit Deinem Leitartikel, der all das beinhaltet, was mich derzeit beschäftigt und mir aus der Seele spricht. Du schreibst, „Zeitenwende“ sei ein großes Wort. Ich spreche in meinem Umfeld oft sogar von „Endzeit“. Das ist ein noch größeres Wort. Deine journalistische Erfahrung und deine Lebensweisheit bringen die heutige Zeit wirklich auf den Punkt.

Aber auch die anderen Artikel – übers „Gendern“, über die Lage der Katholischen Kirche (P. Ettl), das Interview mit Günther Bresnik, weil ich ja die Muster-Skoff-Antonitsch-Zeit und auch spätere Tenniserfolge verfolgt habe, der Bericht über Frau Mag. art. Tupy und den Kiosk in Kalksburg – waren für mich ungeheuer aufschlussreich und lesenswert.

Ganz besonders gefreut hat mich der Artikel über Prof. Dr. Schlossmacher, der sich eigentlich nicht verändert hat (er war 2 Klassen unter mir und spielte mit mir in der Kollegsfußballmannschaft im Jahr 1976 und 1977), über seine Forschungen und Erkenntnisse zum Morbus Alzheimer und zum Morbus Parkinson.

Obwohl ich auch ein Poetryslam-Fan bin, konnte ich mit der Slam-Rede von DI Arch. Brunnbauer alias Ugo Ghini am wenigsten anfangen, aber wahrscheinlich deshalb, weil man die Rede hören muss (und nicht lesen).

Da ich seit September 1970 acht Jahre im Kollegium verweilte, konnte ich mit den Maturajahrgängen 1972 und 1973 auch schon etwas anfangen.

Der Serviceteil des Heftes war gewohnt informativ.

Daher bin ich auch gerne dem Spendenwunsch entgegengekommen!

Dein AKMag. Michael Vesely (MJ78)

## Personalia

**Auszeichnung für Univ.-Prof. Dr. Michael Gnant FACS, FEBS** (MJ82), Professor für Chirurgie am Comprehensive Cancer Center an der Medizinischen Universität Wien, wurde am 5. August 2023 ein Ehrendoktorat der Universität Sichuan in China verliehen. Seit August 2023 ist Gnant an der Universität Tianjin, China, als Honorary Professor tätig.

Die AKV wünscht weiterhin alles Gute!





ATELIER   
**HELDWEIN**

Einzigartig seit 1902.

Mehr Einzigartiges:

